



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

23. Ein ehrliche Recreation ist denen Dienern Gottes zuweilen sehr nützlich und nothwendig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)



## Die drey und zwanzigste Sinnreiche History.

Ein ehrliche Recreation ist denen Dienern Gottes zuweilen sehr nutz-  
lich und nothwendig.

**S**ehr nußlich und nothwendig ist es / daß diejenige / welche mit einer schweren Bürd beladen / zuweilen rasten / sonsten werden sie gewiß der Bürde unterliegen / und sich selbst verderben; eben also diejenige / welche mit dem leiblichen Studiren / oder andern Geistlichen Übungen beschäftigt seynd / müssen zuweilen eine ehrliche Recreation zu einer Ringerung vor sich nehmen / wie solches die Geistreiche und heilige Männer selbst uns zu einem Exempel hinterlassen / welches aus folgenden zu ersehen.

Als der heilige Evangelista Johannes Bischoff zu Epheso ware / hat er in seiner Wohnung ein Reb-Hun aufgezogen. Diesen Vogel hatte er sehr lieb / und wann er etwann von leiblichen Studiren / oder seinen grossen Geschäften / sein ihme anvertraute Kirchen betreffend / ermüdet / pflegte er sich mit seinem Reb-Hun in etwas zu erlustigen / ruffte dasselbige bey dem Nahmen / gabe ihme zu essen oder zu trincken / streichte ihm die Flügel / u. nicht anderst / als wie es die kleine Kinder mit denen Vögeln zu thun pflegen.

Auf ein Zeit / da der heilige Mann mit seinem Reb-Hun also spihlete / kam ungefähr ein Jäger auß dem Wald herfür mit einem Haasen auß der Achsel / mit dem Köcher an der Seiten / und dem ungespannten Bogen in der Hand; Siehet dem heiligen Mann zu / mit Verwunderung besah ihn wohl / ob er es seye oder nicht? nach dem er aber ihne recht erkannt / schrye er auß; ach! was sihe ich! was muß ich sehen! thun dann die heilige Männer auch scherzen / und Kinder-Spihl treiben? wer hätte es jemahlen vermeynt / daß ein Mann eines solchen Ansehen / eines so grossen Kuffs der Heiligkeit / als wie die Kinder mit einem Reb-Hun scherzen / und kurzweilen sollte? betten / weinen / geiften / und andere Buß-Werck stehen einem solchen Mann zu / und nicht das Scherzen / und dieses ist der gemeine Irrthumb der Weltlichen / welche / wann sie eine geistliche Persohn / einen Religiosen / einen Diener Gottes sehen / welcher etwann nach langer außgestandener Mühe und Arbeit / nach grosser gehaltenen Fasten / nach vielen verrichten Predigen und Kinderlehr u.



ein ehrliche Recreation, oder Gemüths-Ringerung seinen Leib in etwas zuerfrischen / vor sich nimmet / alsbald mit vollem Maul darüber murren / und kurren / sich ärgeren / und weiß nicht was für Calender machen / als wann die Geistliche von dem heiligen Geist lebten / und von dem Luft gespeiset wurden.

Unterdesffen sagt der heilige Evangelista Johannes zu dem unfähigen Jäger: Mein lieber guter Freund / ich bitt / du wollest dich an mir nicht ärgeren / sonderen erweise mir die Lieb / spanne deinen Bogen / und lasse mich ihne ein wenig sehen. Als der heilige Mann den Bogen in die Hand genommen / fragte er den Jäger; mein guter Freund / wie alt seht ihr? Dieser antwortete: fünf und zwanzig Jahr. Seyt ihr villeicht verheurath? Nein / sagte er. Der Heilige Mann fahret weiter fort: Wie viel habt ihr schon Wild geschossen? Ach / Heiliger Vater! widersetzte jener / wann ihr verlanget / daß ich euch auf alle Fragen antworte / so wollet umb Gottes Willen den Bogen ablassen / sonst wird er schwach / und verderbt / daß ich ihne nicht mehr brauchen kan / wie ich solches schon öfftern mit meinem Schaden erfahren. Wohl an dann / sagte der heilige Mann: Wann der Bogen so lang gespannt / schwach / und verderbt wird / es seye dann man thue denselben nachlassen; Warum ben verwunderst / und ärgerst dich dann / wann ein Geistliche Versohn / ein Diener Gottes / nach aufgestandener grosser Mühe und Arbeit / nach vielem Studieren / nach langem Ja-

sten und Buszwerck den Bogen der Strenghheit zuweisen in etwas nachlasset / und sich etwann mit einer ehelichen Recreation divertiret / quicket / und ergöhet / damit er alsdann von neuem angetrieben / mit grossem Eyster zu dem Dienst Gottes / und Seelen Heyl widerkehre? Dann du sollest wissen / mein guter Freund / daß unter allen Tugenden die fürnehmste seye die Discretion / oder Bescheidenheit / wie jener wohl geredt / der gesagt:

*Prævalet in cunctis discreta modestia punctis.*

Auf solche gegebne Ursachen und beesehenen Bericht / wurde der Jäger schamroth / bekennte seine Schuld / batte den heiligen Mann umb Verzeihung / und gieng wohl auferbauet seinen Weeg weiter.

Als auf ein Zeit von denen alten Vätern und Einsidlern in der Wüsten eine Zusammenkunft / das Geistliche Leben betreffend / gehalten worden / fragte der heilige Antonius etliche derselben heiligen Männern / welche doch die gröste und nüglichste Tugend wäre? Einer sagte / es seye die Gedult; Sintemahlen die liebe Gedult alle Mühe und Arbeit versüffet. Durch die Gedult wird alle schwäre Bürde geringert / und der Mensch mit dem Göttlichen Willen ganz und gar vereinigt. Ein anderer erhebre über alle andere Tugenden die Demuth / als welche ist das Fundament und Grundfestung aller Tugenden. Hingegen sagte der Dritte / der Gehorsamb seye die fürnehmste / weilen der Gehorsamb alle andere Tugenden in sich schliesset / unterhaltet / nach Zeugnuß der H. Schrift



Schrift: Vir obediens loquetur victorias: Ein Gehorsamer wird von vielen Siegen reden. Andere lobten und priesen unterschiedliche andere Tugenden. Zu diesen allen sagte der H. Antonius: Ihr habt zwar alle von denen Tugenden wohl und recht ge-redt/ ich aber/ liebste Väter/ muß be-kennen/ wie ich solches durch die lange Experiens erfahren/ und sage/ daß kein grössere/ noch nusslichere Tugend seye/ als die Discretion, oder Beschei-denheit/ ohne welche alle Andacht ein Betrug/ alle Buß- Werk eine Gleis-neren/ alle Leibs- Casteyung/ härere Kleider/ Cilicien/ Geißlungen/ ic. ein Teuffels- Martyr/ das Stillschwei-gen ein Eigensinnigkeit/ die Wüsten/ Einsde/ und klösterliche Versperung ein Kerker der Unsinnigen seynd.

Wolte Gott/ es wären mit dieser Tugend begabt nicht allein die Unterthanen/ sondern auch vielmehr die Sa-periores, oder Vorsteher der Reli-gionen/ welche aus Mangel dieser Tugend mit den Schmachten kein Mitleyden tragen/ von denen Unterthanen mehr erfordern/ als ihre Schwachheit und Capacität ertragen kan/ in denen leiblichen Nothwendig-keiten/ als in Essen und Trincken/ in Zulassung zu seiner Zeit einer ehrli-chen Recreation in allem wollen ab-brechen; Geben dardurch denen Un-terthanen Ursach/ bey den Weltlichen dergleichen Sachen zu procuriren/ mit Verletzung der heiligen Armuth/ und köstlichen Observanz: in Abstraffung der Mängel und defecten gehen sie aus unzeitigem Eyfer mit denen Un-terthanen ganz tyrannisch umb/ brin-

gen dieselbige auf solche Weis offer-mahlen in Verzweiflung/ umb den Habit/ umb die Religion/ umb Seel und Leib.

Wolte Gott/ es wären mit dieser Tugend begabt die Haus- Väter/ welche offermahlen aus Mangel die-ser sich von ihren Passionen ganz und gar lassen einnehmen/ mit ihren Unter-gebenen kein einigige Manier brau-chen/ von den Kindern mehr erfordern/ als das Alter mit sich bringet/ ihnen alle zulässige Ergöcklichkeit benehmen/ sie nicht anderst/ als etwann einen Wasser-Fluß beschräncken/ und ein-sperrren/ welcher/ wann er einmahl ausbricht/ grossen Schaden verursa-chet; Eben also ergethet es/ wann man die Tugend gar zu fast einsperret/ dann bekommen sie einmahl Luft/ so ist es ärger/ als niemahlen gewesen.

Wolte Gott/ daß die Tugend bey denen Ehemännern in dem Ehestand sich befande: so wurden nicht so viel Zanck und Hader/ Rauffen und Schlagen/ Schwören und Fluchen in den Häusern zu hören seyn; Wann sie die Tugend recht besitzten/ wurden sie ihre Ehefrauen nicht als wie leib-eigene Sklaven/ sondern als ihre Schwestern und Mitconsorten hal-ten und tractiren; ja man wurde nicht so viel Zwispalt/ Eyfferuchten/ Ehe-zertrennungen und Concubinen in diesem Stand finden/ und wurden auch die häufige Zäher/ und blutige Tragödien/ und blauen Augen ein End nehmen.

Zu wünschen wäre es/ daß die Reich- Väter diese Tugend der Dil-cretion im höchsten Grad behaupteten/ so



so wurde manche Seel / manches  
Beicht-Kind zu der Vollkommenheit  
gelangen / welche aus Unbescheiden-  
heit der Beicht-Väter zu derselben  
nicht gelangen werden; Sintemah-  
len sie ihnen mit Vorschreibung gar  
zu grosser Abtödtungen / Fasten und  
Abbruch das süsse Joch Christi zu  
schwer / den Weeg des Heyls zu rauch /  
und die Übung der Tugend aus un-  
zeitigem Eyffer zu scharff machen.

Eben diese Tugend stunde sehr  
wohl bey denen Predigern / und Ver-  
kündigern des Worts Gottes / weilien  
dieselbige offermahlen ihre Zuhörer  
mehr versthören / als aufferbauen / in-  
dem sie in Straffung der Laster kein  
rechte Bescheidenheit brauchen / mit  
biffigen stechenden Worten / mit gar  
zu grosser Freyheit / gleichsamb mit  
Fingern auff diese oder jene Particu-  
lar-Persohn zeigen / dardurch sie we-  
nig / oder gar nichts aufrichten / die  
Sünder nicht erweichen / noch viel  
weniger bekehren / sondern die Gemü-  
ther verbittern / zersthören und betrü-  
ben / aber nicht ad salutem, zu der See-  
len Heyl / wie der heilige Apostel sagt:  
Ich erfreue mich / gaudeo, quod con-  
tristati estis ad salutem, ad poeniten-  
tiam, doch nicht ab deme / daß ihr seyt  
betrübt worden / sondern / daß euch  
solche Betrübnuß zur Buß getriben  
hat. Sintemahlen die Befehrung  
des Sünders auff keine Weiß mit der  
Schärfffe / wohl aber mit der Liebe /

und Bescheidenheit geschehen muß;  
Wann nemlich der Hirt mit dem Del  
der Barmherzigkeit / und Brüder-  
lichen Liebe / die schadhafte Glieder /  
daß ist / die Delinquenten abstraffet /  
wie solches der heilige Isidorus gar  
schön erweist / da er sagt: Quidquid  
boni cum Discretionem feceris, virtus  
est, quidquid sine Discretionem gesseris,  
vitium est: Alles Gutes / so du mit  
Bescheidenheit thun wirst / das ist  
ein Tugend / was du aber ohne die  
Bescheidenheit wircken wirst / das  
ist ein Laster; Virtus enim indiscre-  
ta pro vitio reputatur; Dann die un-  
bescheidene Tugend wird für ein  
Laster gerechnet. Und der heilige  
Gregorius der Grosse / da er von der  
grossen Bescheidenheit der jenigen /  
so auff dem Weeg der Tugenden / und  
des geistlichen Lebens wandern / und  
andere in demselbigen unterweisen  
wollen / zu Red wird / sagt gar schön  
zu unserem Vorhaben in seinen Mo-  
ralischen Schrifften mit folgenden  
Worten: Ex studio arcus distendi-  
tur, ut in suo tempore cum utilitate  
tendatur, qui si otium relaxationis non  
accipit, faciendi virtutem ipso usu  
tensionis perdit, ita aliquando exer-  
citatione virtus, cum per discreto-  
nem prætermittitur, reservatur, ut  
tanto post vitia valenter feriat, quan-  
tò à percussione interim pruden-  
ter cessat.

☉☉ ☉☉

